

Hundert Jahre Geschichtsforschender Verein

Autor(en): **Tremp, Ernst**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Freiburger Geschichtsblätter**

Band (Jahr): **70 (1993)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

HUNDERT JAHRE GESCHICHTSFORSCHENDER VEREIN

Der Deutsche Geschichtsforschende Verein des Kantons Freiburg kann in diesem Jahr auf sein hundertjähriges Bestehen zurückblicken. Beim Erscheinen des vorliegenden 70. Bandes der «Freiburger Geschichtsblätter» sind es fast auf den Tag genau hundert Jahre her, seitdem am 16. November 1893 zwölf Männer in Freiburg zur Vereinsgründung schritten. Der Wunsch nach einer eigenen historischen Gesellschaft deutscher Sprache neben der bereits bestehenden Société d'histoire du canton de Fribourg war bald nach der Gründung der Universität im Jahr 1889 erwacht. Junge Professoren im Umkreis um Dekan Josef Tschopp wurden damals tätig, um den kulturellen Rückstand Deutschfreiburgs gegenüber dem welschen Kantonsteil abzubauen. Zusammen mit Lehrern, Pfarrern, Rechtsanwälten wollten sie durch die Vereinsgründung die Erforschung der Freiburger Geschichte fördern und zugleich das Bewußtsein der Bevölkerung in Deutschfreiburg für die eigene Vergangenheit stärken.

Dem rasch aufblühenden Geschichtsverein gelang es, die Begeisterung weiter Kreise für die Vergangenheit zu wecken. Es scheint, daß manche auf diese Gründung geradezu gewartet hatten, denn in kurzer Zeit erreichte der Verein die Zahl von zweihundert Mitgliedern. Sein Wirken richtete er von Anfang an auf die Veranstaltung von Vorträgen und auf die Publikation von historischen Forschungen im Vereinsorgan, den «Geschichtsblättern», deren erster Band 1894 erschien. Auf die seither geleistete Arbeit, auf das Werk, das die Generationen vor uns im Laufe der Jahre geschaffen haben, dürfen wir nicht ohne Stolz zurückblick-

ken. Der Geschichtsforschende Verein hat viel zur Erforschung der Freiburger Geschichte und zur Vertiefung des historischen Sinns in der deutschsprachigen Bevölkerung beigetragen.

Doch die Besinnung auf die eigenen Wurzeln, Anfänge und Geschichte im Rahmen des Zentenars sollte nicht nostalgischer Verklärung dienen, sondern ein Mittel sein, um unseren heutigen Standort zu bestimmen und in die Zukunft zu blicken. Mit dem wirtschaftlichen Aufschwung hat sich das kulturelle Umfeld Freiburgs seit 1893 wesentlich gewandelt, es ist vielschichtiger geworden. Dementsprechend sind auch die Aufgaben des Geschichtsvereins vielfältiger geworden. Nicht mehr ein Kulturgefälle zwischen Deutsch und Welsch im Kanton gilt es heute auszugleichen, nicht mehr das Deutsche in Freiburgs Geschichte gilt es hervorzuheben und, «an der Grenze des Wälschtums» (Historische Zeitschrift von 1895), zu schützen.

Im Blick auf den künftigen Weg unseres Staatswesens ist vielmehr das Gemeinsame, Verbindende zwischen den beiden Sprach- und Kulturgemeinschaften in Freiburgs Vergangenheit herauszuarbeiten. Hierauf zuallererst gründet die gegenwärtig vielzitierte Brückenfunktion Freiburgs innerhalb der Schweiz. Im raschen Wandel unserer an Geschichtsbewußtsein arm gewordenen Zivilisation sind auch Instrumentarien gesucht, die das Bewahrenswerte bewahren helfen. Der Geschichtsforschende Verein mit seinen zurzeit rund 530 Mitgliedern ist nicht mehr die einzige, bleibt aber eine wichtige Stimme, wenn es darum geht, die historische Substanz, das allen Bürgern zugängliche Erbe der Geschichte, künftigen Generationen zu erhalten.

Von solchen Überlegungen zum eigenen Selbstverständnis und zur Stellung innerhalb der Gesellschaft hat sich der Geschichtsverein bei der Gestaltung des Jubiläumsprogramms leiten lassen. Das Jubiläum sollte nicht überschwenglich gefeiert, sondern, wie es einem Verein mit wissenschaftlicher und kultureller Zielsetzung geziemt, vor allem mit historisch ausgerichteten Veranstaltungen begangen werden. Eröffnet wurde das Zentenaar am 27. März 1993 durch eine Tagung an der Universität Freiburg mit dem Thema «Historisch-kulturelle Standortbestimmung Freiburgs an der Schwelle zum 21. Jahrhundert». In fünf Referaten und einer abschließenden Podiumsdiskussion wurde an dieser gut besuchten «journée de réflexion» (La Liberté) in konzentrischen

Kreisen über die hundertjährige Vereinsgeschichte und über die Entwicklung der kulturellen Identität Deutschfreiburgs im Rahmen des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Umbruchs des Kantons Freiburg in den vergangenen hundert Jahren gehandelt.

Im Zeichen der Begegnung mit der für Freiburg namengebenden älteren zähringischen Schwesterstadt und den Geschichtsfreunden am Oberrhein stand der zweitägige Ausflug am 15./16. Mai nach Freiburg im Breisgau und St. Peter im Schwarzwald. Auf der Suche nach verschütteten Wurzeln beziehungsweise nach versiegten Quellen brachte der Geschichtsverein auch die Heilwasser des untergegangenen Bades Bonn gewissermaßen wieder zum Fließen: Als Festgabe publizierte er im Nachdruck den Badetraktat des Freiburger Stadtarztes Franz Prosper Dugo, *Fons aquae Bonae* (1662), und versah ihn mit einem Kommentarband, worin das Werklein aus medizinhistorischer und kunsthistorischer Sicht entschlüsselt und eine vergangene Welt wieder ans Tageslicht gehoben wurde. Die bibliophile Kostbarkeit wurde am 10. September am Ufer des Schiftenensees, wo das einstmals bekannte Bad Bonn seit dem Winter 1963/64 versunken liegt, in einer Pressekonferenz vorgestellt und damit der Öffentlichkeit zugleich ein freiburgischer «*lieu de mémoire*» in Erinnerung gerufen.

Während der Monate September bis Dezember gewährte die Stadt Freiburg dem Geschichtsverein Gastrecht in ihrer Vitrine im Eingang des Bürgerhauses an der Alpengasse (Gasthaus «Zum Schwarzen Adler») für eine kleine Ausstellung zur Geschichte und Tätigkeit des Vereins. Für die Vereinsmitglieder sowie weitere Liebhaber wurde zum Jubiläum ein Ansteckknopf (Pin) mit einem historischen Motiv geschaffen; nach einer Handschrift aus dem Staatsarchiv ist darauf der Schultheiß von Freiburg mit der schwarz-weißen Fahne (älteste Darstellung des Freiburger Banners) abgebildet. Das schmucke Abzeichen wurde an den Anlässen und während des Jahres in den verschiedenen Museen des Kantons mit gutem Erfolg verkauft. Den Höhepunkt und Abschluß des Zentenars bildet schließlich die Jubiläums-Hauptversammlung am 5. November mit Festakt, Festvortrag und Bankett.

Im vorliegenden Band der «Freiburger Geschichtsblätter» werden die an der Frühjahrstagung vom 27. März gehaltenen wissenschaftlichen Referate veröffentlicht. Damit ist der Ertrag einer erfolgreich verlaufenen Veranstaltung eingebracht und, über die Vereinsgeschichte hinaus, Wichtiges zur geistigen und politischen Entwicklung des Kantons Freiburg im vergangenen Jahrhundert schriftlich festgehalten. Daß die Publikation der Akten in so kurzem zeitlichem Abstand von der Tagung erfolgen konnte, ist nicht zuletzt das Verdienst der Referenten, welche bereit waren, die knappen Abgabefristen einzuhalten; ihnen sei für die gute Zusammenarbeit gedankt.

Die «Geschichtsblätter» haben im Jubiläumsjahr mit dem 70. Jahrgang ebenfalls eine runde Zahl erreicht. Ein kleiner Marschhalt ist somit auch von dieser Seite her geboten, und eine Rückschau ist einzuschalten, die bei einer Zeitschrift naturgemäß eine bibliographische zu sein hat. Deshalb enthält der Band im Anschluß an die Tagungsakten ein Register der bisher veröffentlichten Beiträge, die nach Autoren, Namen und Sachen aufgeschlüsselt sind. In einem letzten Beitrag «Personen und Daten zur Vereinsgeschichte» sind die Namen der Verantwortlichen für die Vereinsführung seit 1893 aufgeführt, eine Statistik der Mitgliederzahl wiedergegeben und ein Verzeichnis der heutigen Mitglieder abgedruckt.

Nach dem Zwischenhalt und Rückblick im Jubiläumsjahr tritt der Geschichtsverein mit Kraft und Zuversicht in das zweite Jahrhundert ein. Wir wünschen, daß ihm das Interesse seiner Mitglieder wie auch der Öffentlichkeit ungebrochen erhalten bleibt und daß er seine Aufgaben auch in Zukunft mit Erfolg erfüllen kann.

ERNST TREMP, Präsident